

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 18

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Söchentchronik

Blueschtbaum.

Von Traugott Meyer*)

Bi styf im Bode gstande.
Vo rode nid e Spur!
E Chölti zringelumme...
Und alles grau und suur.

Do fot e Luft a schnuufe.
Dur d'Wurze trybt's und zwängt's
E Wermi ählet d'Brömlie.
Und 's wuslet. D'Bolle sprängt's!

Und was i usem Bode
Uufsgauggt ha, will duruu.
Das saftet dur mi dure.
Das drückt bis obenuus!

I lo mi usenander...
Bluescht graglet um und a.
I schänk mi ganz der Sunne...
Alls, alles mueß si ha!

*) Aus „Im Läbe-n-inn“, Gedichte in Baselbieter Mundart. (Verlag Sauerländer & Co., Aarau.)

Schweizerland

Die zweite und letzte Sessionwoche der Bundesversammlung begann im Nationalrat mit Alkoholdebatte. Die Rechnung der Alkoholverwaltung für 1934/35 schloß, wie bekannt, statt mit einem Gewinn von 12 Millionen Franken mit einem Defizit von 20 Millionen Franken ab. Deshalb wurden auch zahlreiche Vorschläge zur Sanierung der Alkoholverwaltung vorgebracht. Bundespräsident Meyer erläuterte die Pläne des Bundesrates, nach welchen vor allem die Alkoholverwaltung von ihren großen Vorräten befreit werden muß, was zum Teil durch Beimischung von Brennsprit zum Benzin zu geschehen hätte. Außerdem aber wäre ein Preisunterschied in den Abnahmepreisen von Schnaps- und Mostobst durchzuführen und an die Stelle der Minimalpreise wären Richtpreise einzuführen. Eine Motion der sozialdemokratischen Partei lehnte Bundespräsident Meyer ab und nahm sie nur in Form eines Postulates unverbindlich entgegen. Nach langer Debatte wurden Bericht und Rechnung der Alkoholverwaltung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. — Beim Bericht über die 17. Völkerbunderversammlung kam auch die Frage der Schaffung einer außenpolitischen Kommission zur Vorbereitung der entsprechenden Geschäfte zur Sprache. Trotz der Opposition mehrerer bürgerlicher Räte wurde die Gesetzlichkeit einer solchen

Kommission anerkannt und der befürwortende Kommissionsantrag mit 90 gegen 51 Stimmen angenommen. Zugestimmt wurde auch einem Beitrag von Fr. 4,050,000 für die Rhonekorrektion zwischen Leuk und St. Maurice und auch die Berichte der Kantone über die Verwendung des Alkoholzehnts wurden genehmigt. Nach Regelung der Differenzen in der Milchvorlage wurde ein Revisionsentwurf zum Geschäftsreglement abgelehnt und mit 88 gegen 27 Stimmen Nichteintreten beschlossen. Bei den Schlussabstimmungen wurde die Vorlage über die Milchpreisstützung und die Nachsubvention an die Stiderei einstimmig gutgeheissen und sodann Sitzung und Session geschlossen. — Im Ständerat wurde vorerst nach längerer Aussprache Bericht und Rechnung der Alkoholverwaltung genehmigt, dann wurden einige bestrittene Artikel des Strafgesetzes durchberaten und die Einzelberatung des Beschlussesentwurfes betreffend Preiskontrolle fortgeführt. Der Beschuß wurde schließlich mit 19 Stimmen angenommen. Schließlich wurden noch die Fortsetzung der Bundeshilfe an die Milchproduzenten und die Nachsubvention an die Stiderei-Treuhandgesellschaft mit 24 Stimmen einstimmig angenommen.

Der Bundesrat fasste einen Beschuß über die Ausfuhr von Uhren und Uhrwerken nach den Vereinigten Staaten von Amerika. — Er genehmigte eine Botschaft an die eidgenössischen Räte über die Erneuerung der 1926 in Genf abgegebenen Erklärung über die Anerkennung der obligatorischen Gerichtsbarkeit des ständigen internationalen Gerichtshofes im Haag durch die Schweiz. — Er beschloß folgende Abordnungen: An die in Edinburgh stattfindende Generalversammlung der Internationalen geodätischen und geophysikalischen Union Prof. Friš Bäschlin, Rektor der E. T. H. in Zürich, und Prof. Louis Mercanton, Direktor der meteorologischen Zentralanstalt in Zürich; an die in Brüssel stattfindenden Journées médicales Prof. Dr. Ramel von der Universität Lausanne; an den in Kopenhagen stattfindenden Kongress der Sprachforscher Prof. Tauberg von der Universität Bern, und an die Jahrestagung der internationalen kriminalpolizeilichen Kommission in Belgrad Prof. Dr. Heinrich Zangger, Direktor des gerichtsmedizinischen Institutes der Universität Zürich. — Zum schweizerischen Konsul in Bremen wurde Otto Schübler von Winterthur, Baumwollimporteur in Bremen, ernannt.

Das Märzergebnis der Postverwaltung war befriedigend. Der Betriebssaldo stellte sich auf 1,23 Millionen Franken, gegen 1,1 Millionen

Franken im März des Vorjahres. — Bei der Telegrafen- und Telefonverwaltung stellte sich der Saldo auf 4,75 Millionen Franken, gegen 4,58 Millionen Franken im letzten März. In der Telefonverwaltung ist allerdings im ersten Quartal ein Rückgang gegen letztes Jahr zu verzeichnen. Es wurden 66,09 Millionen Gespräche geführt, um 1,4 Millionen weniger als im ersten Quartal des Vorjahres. Der größte Teil des Rückganges fällt auf die Ortsgespräche.

Nach übersieischen Ländern wanderten im März 150 Personen aus. Im ersten Quartal betrug die Auswanderung nach Übersee 363 Personen, gegen 234 im ersten Vierteljahr 1935.

Am 26. April wurden in der Urschweiz und in den Kantonen Appenzell die Landsgemeinden abgehalten. In Appenzell A.-R. h. in Trogen, wo etwa 9000 Stimmberechtigte versammelt waren, wurde Nationalrat Gustav Mittell in Speicher zum Landammann gewählt. — In Appenzell I.-R. h., wo die Landsgemeinde ebenfalls gut besucht war, erfolgten die Wahlen in Regierung und Kantonsgericht im Sinne der Bestätigung. — Die Nidwaldner Landsgemeinde in Stans wählte zum Landammann Landesstatthalter Röthlin, zum Statthalter Ständeratspräsident Amstalden und als neues Mitglied der Regierung Kantonsratspräsident Abächerli. — Die Nidwaldner Landsgemeinde in Stans wählte zum Landammann Landesstatthalter Zoller und zum Landeststatthalter den abtretenden Landammann Christen.

In Fried (Aargau) zerstörte eine Gasexplosion das Wohnzimmer in der Wohnung des Försters Rüegger. Ein Kinderwagen mit einem Neugeborenen wurde zwar mit Staub und Ruß und Ösenkacheln überschüttet, das Kind blieb aber wunderbarweise unverletzt.

Die Bevölkerung der Stadt Basel verminderte sich im März von 169,388 auf 169,044 Personen.

Das Freiburger Schwurgericht verurteilte den 18jährigen Giftmörder Alfred Chuard, der wie erinnerlich im letzten Dezember seine ganze Familie mit Arsenik vergiftet wollte, um sich in den Alleinbesitz des Vermögens zu setzen, zu 15 Jahren Gefängnis, der Höchststrafe, die das Freiburger Gesetz für jugendliche Verbrecher vorsieht.

In Genf wurde die Korsettmacherin Jeanne Uldry von ihrem 19jährigen Sohn Charles durch Würgen und Schlägen mit einer Flasche auf den Kopf ermordet. Seine 21jährige Schwester half bei der Tat mit. Hierauf flüchteten die



Der Bundesrat an der 20. Mustermesse.

Von rechts nach links: Bundesrat Baumann, Nationalratspräsident Reichling, Bundesrat Pilez, Verwaltungspräsident Müry-Dietschi, dahinter Regierungsrat Zweifel, Bundesrat Obrecht, Bundespräsident Meyer, dahinter Bundesrat Etter, Regierungsrat Wenk, Bundesrat Motta, Regierungsrat Brechbühl, Messedirektor Meili.

beiden unter Mitnahme von rund Fr. 1500 Bargeld, das sie der toten Mutter raubten, nach Lyon, wo sie in einem Vergnügungslokal verhaftet wurden.

In einem Dorfe in der Umgebung von La Chaux-de-Fonds wurde ein Kind ohne Augen geboren. Bei einem chirurgischen Eingriff konnte keine Spur eines Gehorgans entdeckt werden.

In St. Johann (Toggenburg) brach in der Anstalt Johanneum im Estrich des Marthahofs Feuer aus, das auf den Dachstock beschränkt werden konnte. Im Marthahof waren 45 schwachsinnige Mädchen untergebracht, die schon im Bett waren, aber alle gerettet werden konnten. Den Brand verursachte eines der Mädchen, das in böswilliger Absicht im Estrich Papier in Brand stieß.

Im Kanton Schwyz wurden bei den Kantonsratswahlen 56 konservative (bis-her 59), 34 liberale (32) und 13 sozialdemokratische (12) Kantonsräte gewählt. Bei den Regierungsratswahlen wurden 5 bisherige Regierungsräte wieder gewählt, nämlich Weber (f.-f.), Bösch (f.-f.), Ruoff (freis.), Bettchart (f.-f.) und Schwander (f.-f.). Neu in die Regierung gewählt wurden: Bürgi-Poels (freis.) und Knüsel (f.-f.).

In St. Gallen (Thurgau) schlug der 37jährige, geistig beschränkte Adolf Greminger seine Mutter und seine 34-jährige Schwester mit einem Beil nieder. Die Mutter war sofort tot, die Schwester wurde in hoffnungslosem Zustand ins Spital überführt.

In Bülach (Waadt) feierte Fräulein Louise Dentan aus Lutry am 25. April ihren 100. Geburtstag. Die Waadtländer Regierung überreichte der Greisin, verbunden mit einer kleinen Feier, einen Lehnsstuhl. — Das große Los der

französischen Nationallotterie vom April 1934 — 5 Millionen französische Franken — gewann ein kleiner Bauunternehmer des Dorfes Bussigny.

In der kantonalen Volksabstimmung in Zürich wurden alle 6 Vorlagen angenommen und zwar das Gesetz über die Ergänzung des Gesetzes über die direkten Steuern (Doppelbesteuerungsabkommen) mit 88,929 Ja gegen 38,190 Nein; das Gesetz über die Erbschafts- und Schenkungssteuer mit 66,668 Ja gegen 61,787 Nein; das Gesetz über die Besteuerung der ledigen Personen mit 78,055 Ja gegen 47,897 Nein; das Gesetz über die Herabsetzung der gesetzlichen Pensionen und Ruhegehalter für Pfarrer und Lehrer in den Volksschulen sowie der Ruhegehalter der Angehörigen der Kantonspolizei mit 106,290 Ja gegen 22,994 Nein; das Gesetz über die Ariensteuer mit 78,332 Ja gegen 44,509 Nein, und das Gesetz über die Ergänzung des Steuergesetzes (Steueranamnestie) mit 77,828 Ja gegen 44,163 Nein. — In der Sonneggstraße in Zürich wurde ein Automobilstrolch vom Besitzer ergriffen, als er eben abfahren wollte. Doch kamen ihm zwei Kollegen zu Hilfe und schlugen sowohl den Besitzer als auch einen Studenten, der ihm zu Hilfe kommen wollte, nieder. Da von den Umstehenden niemand den Mut hatte, einzugreifen, kamen die Strolche unerkannt davon. Der Student erlitt eine schwere Augenverletzung, die eine Operation nötig machte.

Bernerland

Der Regierungsrat bestätigte folgende Wahlen: Die Wahl des Gottfried Siegenthaler, Gemeindeschreiber in

Oberwil, zum Zivilstandsbeamten des Zivilstandskreises Oberwil i. S. und als sein Stellvertreter H. Wykmüller, Landwirt auf der Mauer zu Oberwil; ferner die Wahl des Walter Kunz, Viehzüchter in Denz-Dientigen als Stellvertreter des Zivilstandsbeamten von Dientigen.

Dr. Frédéric Humbert erhielt unter Verdankung der geleisteten Dienste die nachgesuchte Entlassung als klinischer Assistent der Heil- und Pflegeanstalt Waldau. An seine Stelle wurde Dr. Robert Strauß, eidg. dipl. Arzt, gewählt. — Die Bewilligung zur Ausübung des Berufes im Kanton erhielt Apotheker Dr. Walter Hool, der die Verwaltung der Apotheke Brändli & Co, in Bern übernimmt.

In Luzern konnte ein Schweizer verhaftet werden, das auch in Bern viele Beträgerien verübt hat. Sie nahmen Anzahlungen für Handarbeits-, Handwebe-, Strick- und Fröbelkurse auf, wobei sich die Frau als Arbeitslehrerin ausgab. Geschädigte mögen sich beim nächsten Polizeiposten zwecks Erstattung der Strafanzeige melden.

Die Gemeinde Oberwichtach hat ihrem Gemeindepräsidenten, dem Gutsbesitzer Gottfried Maurer, der auf eine ununterbrochene 30jährige Amtstätigkeit als Gemeindepräsident zurückblicken kann, in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienste für die Gemeinde verschiedene Jubiläumsgaben überreicht.

In Rüschegg feierten am 19. April Friedrich Burri und Karolina Pauli das Fest der goldenen Hochzeit. Beide Jubilare wurden 1865 geboren und leben seit ihrer Verheiratung im Jahre 1886 im gleichen Hause in der Stöcken. 11 Kinder und 43 Großkinder erschienen zur Feier des Tages.

In Madiswil wurde letzte Woche der automatische Telephonbetrieb eingerichtet. Die Teilnehmer sind an den Automaten in Kleindietwil angegeschlossen. Gleichzeitig wurde der zuschlagsfreie Tag und Nachdienst eingeführt.

In Lützelflüh feierte am 28. April alt Lehrer Fritz Strahm im körperlichen und geistigen Frische seinen 70. Geburtstag. Er wirkte während 42 Jahren in der Gemeinde als Lehrer und ist seit Jahrzehnten Sektionschef.

Die Amtsersparsenkasse in Thun machte Vergabungen im Betrage von Fr. 10,000. Hieron erhielten u. a.: Das Bezirkskrankenhaus Thun Fr. 2000, die landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen des Amtes Thun Fr. 1500, die Gewerbeschule Thun Fr. 500, der Verkehrsverband Thunersee Fr. 500, die Stiftung „Für das Alter“ im Amt Thun Fr. 300, die Gottthelfsstiftung, die Anstalt Sunneneschyn, die Anstalt Gottesgnad in Spiez und das Schweizerische Taubstummenheim in Uetendorf je 200 Franken. — Am 26. April fuhr beim Schiffahrtskanal in Thun ein von einer Dame aus Bern gesteuertes Auto mit Wucht an einen Birkenbaum. Die drei Insassen erlitten Schnittwunden, das Auto wurde stark beschädigt. Wäre der

Baum nicht in den Weg gekommen, so wäre das Auto unfehlbar in den Kanal gestürzt.

Im Privataltersheim „Sonnenhof“ in Interlaken feierte dieer Tage Frau Marie Märki, die Mutter von Frau Krebs, zum Hotel „Krebs“, ihren 80. Geburtstag in guter Gesundheit.

In Brienzwiler zieht sich der Postverwalter des Postbüros Brienzwiler-Station, Herr M. Urfer, der das Postbüro seit 1888 verwaltete, in den wohlverdienten Ruhestand zurück. Nun wird auch das Postbüro aufgehoben und ein neues im benachbarten Unterbach eröffnet, womit ein alter Wunsch der betreffenden Gegend in Erfüllung geht.

Am Oktoberviehmarkt in Zweissimmen wurde einem Viehhändler aus Solothurn ein Geldbetrag von 12,000 Franken entwendet. Nun ist es gelungen, den Täter ausfindig zu machen und dieser hat auch schon ein volles Geständnis abgelegt.

Die Jahresrechnung der Stadt Biel für 1935 schließt mit einem Ausgabenüberschuss von Fr. 727,390 ab. In diesem Resultat sind die städtischen Leistungen an die Arbeitslosenfürsorge im Betrage von Fr. 828,021 inbegriffen, außerdem Abschreibungen im Betrage von Fr. 515,000.

Die kürzlich im Büttelberg verhafteten zwei Berufseinbrecher hatten dort ein unterirdisches Diebstahlager, das mit Möbeln vollständig ausgestattet war. Auch Ekooräte, die für einige Monate gereicht hätten, waren dort aufgesteckt. Die Räuberheimat war in zwei Schlafräume und in eine Küche abgeteilt und so versteckt, daß sie ohne Führung des gefesselt mitgeführten Frutschi wohl nie entdeckt worden wäre.

Todesfälle. In Niederönz starb nach langem, geduldig ertragenem Leid den Frau Elsie Ryser-Ryser, die Witwe von Großrat Fritz Ryser, Inhaber der Weinhandlung Ryser & Cie. in Herzenbuchsee. — Im „Giekerhüsli“ zu Trub starb im Alter von 74 Jahren Simon Wüthrich, der Besitzer des großen Landwirtschaftsbetriebes „Staufen“. — Ebenfalls in Trub, in der Mettlen, starb im Alter von 59 Jahren Frau Sophie Beer-Fankhauser, eine nimmermüde, urcige Bäuerin. — In Melchnau starb im Alter von 73 Jahren Fräulein Rosette Jufer, alt Lehrerin. Sie amtete 42 Jahre lang in Wynau und Studen bei Biel und kehrte nach ihrer Pensionierung in ihren Heimatort zurück.

Im patriarchalischen Alter von 94 Jahren starb die älteste Mitbürgerin von Heimberg, Frau Mathilde Schneberger-Andreae. Sie wurde als erste im Heimberger Gottesacker zur Ruhe gebettet, obwohl dieser noch nicht eingeweiht ist.

† Siegfried Zwahlen-Ritschard, Matten.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel durchflog am 10. Dezember 1935 die Kunde das Dorf Matten bei Interlaken, von dem nach kurzem

Krankenlager erfolgten, unerwarteten Ableben unseres hochgeschätzten Mitbürgers, Freundes und Kameraden Siegfried Zwahlen-Ritschard, geb. am 4. Dezember 1884. Der liebe Verstorbene durchlief als Sohn des Sternenwirtes und Mineralwasser-Fabrikanten S. Zwahlen-Thönen



† Siegfried Zwahlen-Ritschard.

die Schulen seiner Heimatgemeinde und die Sekundarschule Interlaken. Nach Erlernung der französischen Sprache trat er in das Geschäft seines Vaters, das er nach dessen Ableben ausbaute und mit den Jahren zu hoher Blüte brachte. Siegfried Zwahlen verehelichte sich mit Fräulein Clara Ritschard. Der stets glücklichen Ehe entsprossen 3 Kinder.

Der Gemeinde Matten leistete der Verstorbene viele Jahre schätzbare Dienste als Mitglied des Gemeinderates und verschiedenen Kommissionen. Längere Zeit gehörte er auch dem Kirchgemeinderat Gsteig-Interlaken an. Der Wirtverein von Interlaken und Umgebung beanspruchte ihn als Vorstandsmitglied. In all den Amtern schätzte man seine große Arbeitstrafe und sein gesundes, vornehmliches Urteil.

Im Militär diente der Dahingegangene bei der Kavallerie. Als strammer Wachtmeister und später zum Guiden-Feldweibel aufgerückt, machte er die Mobilisation von Anfang bis zu Ende mit. Er diente in den Schwadronen 8, 38 und 12. Durch sein stets zuvor kommendes, konziliantes Wesen erfreute sich der Verblichene bei der ganzen Bevölkerung allgemeiner Achtung und Beliebtheit. Seiner Familie war er stets ein lieblicher, gütiger und fürsorglicher Gatte und Vater, seinen Sänger- und Dienstfameraden ein aufrichtiger, wohlmeinender Freund. Sie alle werden den lieben Siegfried nie vergessen.

Ehre seinem Andenken! G. L. I.



In der Stadtratsitzung vom 24. April wurden nach Genehmigung einiger Kreditabrechnungen die folgenden Kreditbegehren bewilligt: Fr. 37,000 für die Ausführung der Plakanzlage beim Burgernzielweg; Fr. 3000 für die Instandstellung eines Dependenzgebäudes an der Mühlmattstraße; Fr. 38,000 an die Kosten für den Umbau im Gewerbemuseum und Fr. 60,000 an die vom Eidgenössischen Militärdepartement zu erstellenden Stallbauten beim Areal der Burger-

gemeinde im Kostenbetrag von 180,000 Franken. Auf eine Interpellation Ryburz (Bp.) betreffend Verbesserung der Verkehrsverhältnisse auf dem Kornhausplatz gibt Gemeinderat Grimm die Wünschbarkeit einer neuen Platzgestaltung zu, verweist aber auf die vielen Begleitumstände, die einer Ablösung bedürfen, wie zum Beispiel Umbau des Kabinoplazes, Verlegung der Gleise beim Theater, Einfahrtsverhältnisse bei der Kramgasse, eventuell Betriebsübernahme der Bern-Worb-Bahn durch die bernischen Straßenbahnen und die mit diesen Fragen im Zusammenhang stehenden finanziellen Voraussetzungen. Der ganzen Angelegenheit soll volle Aufmerksamkeit geschenkt werden. Eine weitere Interpellation Moser (Soz.) betreffend Schaffung einer Plakanzlage auf einem Teil des ehemaligen Schlossgutes Holligen wird von Gemeinderat Reinhard in dem Sinne beantwortet, daß der Bebauungsplan für dieses Gebiet festgestellt ist und entsprechend den vorhandenen Krediten eine Grünfläche angelegt werden soll.

Laut Mitteilung des Statistischen Amtes betrug die Einwohnerzahl der Stadt anfangs März 121,179 und Ende März 120,905 Personen. Die Zahl der Lebendgeborenen war 133, Todesfälle ereigneten sich 89. Eine Person starb an Grippe, 2 durch Unfall und 7 durch Selbstmord. Zugezogen sind 686, weggezogen 1004 Personen. Eheschließungen erfolgten 69.

Von den Arbeitslosen der Stadt sind rund 150 in Arbeitslagern, Ausbildung- und Fortbildungskursen und im Gemeindewerk beschäftigt. Auf dem Gutshof Enggistein werden Kurse für Landarbeiter, Schreiner und Hotelpersonal abgehalten. Das Ferienheim Gumm wurde zum kaufmännischen Bildungslager umgewandelt. Auch im Tessin, in der Innerschweiz und in der Ostschweiz konnten Leute aus Bern angestellt werden. Im stadtbernerischen Lager in Unterseen sind 30 Mann und in Matten bei Interlaken ist ebenfalls ein Arbeitslager. Ende März konnten auch die Arbeiten am Hotel Victoria auf dem Hasliberg in Angriff genommen werden, bei welchen ebenfalls einige Berner Arbeitslose beschäftigt sind. Im Berufsbildungslager in der alten Waffenfabrik, das durch die städtische Schuldirektion betrieben wird, arbeiten durchschnittlich 25 Jugendliche an ihrer Weiterbildung. 1933 waren 97 Mann in Arbeitslagern, 1934 schon 321 und 1935 total 638 und zwar durchschnittlich während 51 Tagen.

Die Stadtpolizei teilt mit, daß letzter Tage wieder vier Diebe verhaftet wurden, die seit Jahresfrist Fahrraddiebstähle ausführten. Letzter Tage wurde auch aus dem Park am Bärenplatz in Bern ein Personenauto „Eitoro“, Pol. Kontr. No. BE 8338, Modell 1933, Chassis No. 671,359, Motor No. Y 04659, 6 Zylinder, 4-Plätzer, Limousine, schwarz gestrichen, gut erhalten, Wert ca. 4000 Franken, mit Altenmappe, enthaltend Versicherungs- und Demonstrationsmaterial, gestohlen.

Fahrausweis auf Lehmann August, Kaufmann, Stauffacherstraße 29, Bern. — Tags darauf wurde ein anderes Personenaufomobil an der Neuengasse geföhlt. Es ist beigebracht, die Täter sind in Basel verhaftet und nach Bern überführt worden. — Allfällige Wahrnehmungen betreffend den noch ausstehenden Wagen oder die Täterschaft melde man der Fahndungspolizei Bern (Tel. 20.421) oder dem nächsten Polizeiposten.

In Losone, wohin er in den letzten Jahren übersiedelt war, starb im Alter von 72 Jahren Prof. Dr. Ernst Kiesling. Der Verstorbene war lange Jahre Lehrer an der Knabensetzungsschule in Bern und später Professor an der Universität. Er ging dann als Geologe für Petroleumsforschung nach Mespotamien, Sumatra und Rumänien und war hierauf in Holland bei der Verwaltung der batavischen Petroleumgesellschaft tätig. Vor einigen Jahren zog er sich in den Ruhestand zurück und lebte seither in Losone.

Am 21. April stießen bei der Kreuzung Effingerstraße-Monbijoustraße trotz der dort hängenden Verkehrsampel ein Lastautomobil und ein Tramwagen zusammen. Der Tramwagen wurde aus den Schienen gehoben, doch wurden keine Personen verletzt und auch der Materialschaden ist nur gering.

Die Schweizer Saumkolonne unter Leitung von Oberleutnant Schwarz hat wieder Schweizerboden erreicht. Sie hat bei Eschen die Schweizergrenze überschritten. Sie marschierte nicht direkt nach Bern, sondern kam über St. Gallen, Winterthur, Zürich, Zug, Luzern, Langenthal, Burgdorf, Solothurn, Biel und Lyss heim.

Kleine Umschau

Eigentlich hätten wir heute allen Grund, optimistisch zu sein, besonders unsere Landwirte. Denn eine alte Bauernregel besagt doch: „April fällt und naß, füllt Scheune und Fäß.“ Und Kälte und Nässe hatten wir im April, trotz des vergangenen wunderschönen leichten Aprilsonntags wahrlich genug. Besonders an himmlischem Naß brachte uns der April vom Gewitterregen und Landregen angefangen bis zum Schnee alles, was es nur geben kann. Vorausgelebt also, daß die zitierte Bauernregel nicht gerade heuer eine Ausnahme ist, hätten wir ein Schlaraffenjahr zu erwarten, und außerdem sind ja die meisten unserer Häuser von der leichten und vorlebten Weimel her noch immer halbdoll, brauchten also gar nicht so viel des edlen Nasses, um wieder ganz gefüllt zu werden. Etwas komplizierter ist die Geschichte schon mit der Politik. Da gibt's nämlich Staatsmänner, die uns eine bitterböse Zukunft prophezeien, die mit dem kommunistischen Sumpf beginnt, aus welchem uns dann die gelbe Gefahr auf ihre Art und Weise herausziehen wird. Na, aber es wird nichts so heiß gegessen als es prophezeit wird. Und ein anderer Satz: „Die Sterne liegen nicht“ ist wohl eben so alt wie die gewisse Bauernregel vom vollen Fäß. Sie stammt nämlich laut Schiller aus Wallsteins Munde und der kaiserliche Generalissimus wird sie wohl auch nicht selbst erfunden haben, sondern er wird sie auch in irgend einem alten Schmieder gelesen und dann als eigenen Geistesblitz weiter verbreitet haben.

Und beim letzten Kongreß des britischen Astrologenverbandes in Harrogate, stellten 300 Mitglieder mit vereinter Kraft das Horoskopf unserer nächsten Zukunft auf und da stand in den Sternen nichts als „Frieden“ und immer nur „Frieden“ geschrieben. Außerdem stand auch noch in den Sternen, daß ein künftiges europäisches Einheitsreich unter der Leitung der englischen Könige, mit Hauptstadt Gens, im Entstehen begriffen sei. Das Kriegsbeil aller europäischen Staaten wird unter großen Feierlichkeiten im tiefsten Keller des Böllerbundspalais in einen Safe gestellt, dessen Kennwort ungelesen in den Genfersee geworfen wird, also daß den Safe kein Mensch mehr öffnen kann. Und ohne Kriegsbeil gibt's doch auch keine Kriege und so gehen wir getrost dem ewigen Frieden entgegen. Vivat, crescat, floreat!

Was aber das „Hauptstadt sein“ anbelangt, so werden wir z' Bärn, trotz Bundeshaus und Bundesversammlung immer mehr in den Hintergrund gedrängt. Hatten wir früher nur Zürich, Basel und Genf als gefährliche Konkurrenten in puncto Bevölkerung und Bedeutung zu bekämpfen, so stellt uns jetzt auch noch Biel und Umgebung in Punktum historischer Ereignisse in den Schatten. So wurde dort jüngst am Büttenberg eine Räuberhöhle entdeckt, gegen welche die Höhle „Ali Babas und seiner 40 Räuber“ aus Tausendundeiner Nacht nur die reinste Volkstücke ist. Räuber gab's darin allerdings nur zwei, aber die hatten ihr Reichtum so fein ausgepolstert, daß alle Hamster und Eichhörnchen der Umgebung vor Neid platzen. Durch einen Schacht kamen die höhlenforschenden Polizisten in einen mit Pferdededden ausgepolsterten Gang, der zu zwei kostet möblierten Boudoirs und einer reizenden Küche und Ratssammler führte. Ob's Boiler und elektrische Herde gab, das kann ich nicht sagen, aber in der Kammer lagerten komplettte Herrenausrüstungen von der Windjade angefangen bis zum grauen Sommeranzug und außerdem gab's noch 10 Flaschen Atti, an die 50 Flaschen feinstter Litsore, Weißkäse, Zodsalz, Honig in Büchsen und Butter in Ballen, Ochsenmaulsalat, Banago, Schokolade, Kondensmilch, ganze Kisten und Körbe voll Inlandseier, ein Sack voll Mehl, Aepfel, Zwiebad, Schnierseife, sterilisierte

Früchte und sterilisiertes Kaninchenfleisch, elektrische Taschenbatterien und überhaupt alles, was ein Räuberherz sich nur wünschen kann. Einige kleinere Reservelager befanden sich noch am Bözingerberghang und rund um Gerlafingen und sogar eine kleine Bantfiliale hatten die Räuber in einer Bühlacher Flasche gegründet, die allerdings noch nicht in der Lage war, ihre Zahlungen einzustellen, da sich erst 1935 Franken darin befanden. Und so etwas Großartiges hat die Bundesstadt natürlich nicht aufzuweisen, obwohl doch in den ausgelassenen Steinbrüchen des Bantiers romantische Höhlen und nur mittels halsbrecherischer Leitern erreichbare Verstecke genug zu finden wären. Entweder haben unsere Räuber nicht genug Romantik, um diese Gelegenheit auszunützen oder vielleicht ist auch unsere Polizei zu pedantisch, um solche Räuberstilleben aufzuhüten zu lassen. Auf jeden Fall aber sollte sich unser Verkehrsverein der Sache annehmen und auch für solche Sehenswürdigkeiten sorgen. Denn immer nur zum Bärengraben und zur Schulwarte zu pilgern, das wird unsfern Fremden mit der Zeit doch zu langfädig.

Und da wäre noch etwas. Wenn es bei uns in der Bundesstadt brennt, dann klappert zwar der Feuerhospel am Münsterturm wie ein eiser-süchtiger Storch und telephonische Meldungen laufen rasch wie der Blitz durch allerlei Drähte. Zur Aufklärung des Publikums wird aber sonst wenig getan und wem nicht gerade das Dach über dem Kopf zusammenstürzt, der erfährt oft gar nichts vom Brand, selbst wenn er in der Nebenstraße wohnen sollte. Da geht's im Seeland schon schöner zu, dort wird trompetet. Und als da jüngst an einem schönen Sonntag

morgen ob dem Bielersee ein kleiner Waldbrand ausbrach, ergriff der Feuerwehrkommandant sein neues, von der kantonalen Behörde warm empfohlenes Feuerhorn und entludte ihm so melodische Töne, daß sich selbst der Trompeter von Säckingen ihrer nicht zu schämen gebracht hätte. Aber das war gerade das Läze. Die Dorfbewohner glaubten, irgend ein Velofahrverein zöge, wie das an schönen Sonntagen ja am Bielerseegestade Sitte ist, mit melodischen Waldhornklängen durch das Dorf und die Männer ließen sich in ihrer Sonntagsruhe nicht stören. Nur die gwundrigen kleinen Bielerseemädchen stellten ihre Köpfchen zum Fenster heraus, zogen sie aber auch gleich wieder zurück, als sie merkten, daß ihnen das Ständchen kein Gentlemanradfahrerverein, sondern nur ein Herr im sogenannten besten Mannesalter bringe. Und so kam es, daß der Brand schon von selber ausgegangen war, als der Feuerwehrchef endlich seine Feuerwehrmänner besammnen hatte. Aber trotz allem, schön war das Morgentrompetenensemble doch und man spricht heute im Bielerseedorfchen mit Anerkennung davon.

Um aber auch auf stadtberlinische Altualitäten zurückzukommen, so wurde jüngst im Stadtanzeiger bekanntgegeben, daß auf der Thunstraße ein Chering gefunden worden ist, den man vom Finder gegen Diskretion abholen könne. Ob nun aber der bewußte Chering aus einem Westentäschchen oder aus einem Damenhandtäschchen herausfiel, das ist dem Inserat nicht zu entnehmen, obwohl dies schon aus moralischen Gründen gut zu wissen wäre. Wahrscheinlicher ist allerdings, daß er einem Damenhandtäschchen entstammt und von dort mit dem Spitzentaschentüchlein oder dem Handspiegeldien herausgerissen wurde. Und so kam das zeitweilig hinderliche Symbol der ehelichen Liebe und Treue, wie so manches andere Ideal eben auch aufs Pflaster. Aber ich will doch hoffen, daß das Ringlein dabei nicht zu Schaden kam und nun wieder stolz am Fingerlein seiner Herrin glänzt, zum Zeichen ihrer ewigen Liebe und Treue, denn: „Eimahl ist teimahl“.

Im Maien.

April ist nun vorüber,
Sant seiner Politit,
Die hohen Räte zogen
Sich alleasant zurück.
Der eine nach dem Osten,
Der andere nach dem Süd,
Sie mußten zu viel reden
Und sind jetzt alle müd'.

Doch nicht bei uns in Bern nur,
Auch in der großen Welt,
Wird nun auf Maienfrieden
Die Stimmung eingestellt.
Sogar in Abessinien
Man schon nach Frieden strebt,
Wenn's von den Abessiniern
Auch keiner mehr erlebt.

Und ist das große Morden
Erst ganz vorüber schon,
Bringt man den Abessiniern
Zivilisation.
Man führt die Wirtschaftskrise
Auch bei den Schwarzen ein,
Warum soll's schließlich friseln
Nur hier bei uns allein?

Auch sonst gibt's viel zu denken
In uns'er Wirtschaftsnöt,
S' wird unser Krisengarten
Von „gelb“ und „rot“ bedroht.
Zuerst wird's kommunistisch,
Dann kommt der große Klaps,
Vom Regen in die Traufe
Führt uns alsbald der — Japs.
H o t t a.